

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

31.5.1933 (No. 149)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift **„Die Pyramide“**

Gründ. 1756

Gründ. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. A. Prinzner; für Baden, Votales und Sport: Fred. Beck; für Württemberg, Votales und Sport: Karl F. J. B. Bechtel; für Unter- und Mitteldeutschland: Karl F. J. B. Bechtel; für die Reichspresse: Karl F. J. B. Bechtel; für die Reichspresse: Karl F. J. B. Bechtel; für die Reichspresse: Karl F. J. B. Bechtel.

In vollen Kränzen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Vizekanzler von Polen und den Reichsminister von Bismarck zum Vortrag. Außerdem empfing er den spanischen Botschafter in Abschiedsaudienz.

Die Neuordnung des Reiseverkehrs mit Österreich wird jetzt in Reichsgeblatt beauftragt.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Dabitz hat am Dienstag seinen Austritt aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion und aus der Deutschnationalen Front erklärt und in einem Schreiben an den Fraktionsführer der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Reichsminister Fritsch, um Aufnahme in die deutschnationalistische Fraktion gebeten.

Der Danziger Senat ist gestern zurückgetreten. Er führt bis zur Bildung einer neuen Regierung gemäß Artikel 51 der Danziger Verfassung die Geschäfte weiter. Um möglichst bald die Bildung einer neuen Regierung zu ermöglichen, hat die Regierung ersucht, die endgültige Feststellung der Wählergebnisse zu beschleunigen.

Der Sieg der Nationalsozialisten in Danzig hat in der englischen Presse die Auffassung ausgelöst, daß die im Vertrag getroffene Regelung immer untragbarer wird.

Der evangelische Reichsbischof Friedrich von Knebelwied hat am Dienstagmittag vor Pressevertretern über seine neuen Aufgaben. Er sprach die Hoffnung aus, daß mit der Bewegung der Deutschen Christen eine brüderliche Zusammenarbeit möglich sein werde.

Die polnische Schulbehörde hat angeordnet, daß künftig in den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache neben dem polnischen Sprachunterricht ein großer Teil der Unterrichtsstunden in Polnisch zu erteilen ist.

Auf dem in München abgehaltenen außerordentlichen Notariat wurde die Überführung des Deutschen Notariatsvereins in den Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen beschlossen.

Der Völkerbundrat beschloß einen Juristenkongress einzusetzen, um die deutschen Rechtsvorschriften gegen die Behandlung der jüdischen Bevölkerung zu prüfen. Sobald der Bericht vorliegt, wird der Völkerbundrat sich energigekürzt mit dieser Beschwerde befassen.

Im amerikanischen Abgeordnetenhaus wurde der Goldstandardvorlage angenommen. Danach werden die Goldstandard in allen durch Privatverträge entstandenen Zahlungsverpflichtungen aufgehoben.

Ein Angeklagter französischer Staatsangehörigkeit wurde am 30. Mai nach sechstägiger öffentlicher Verhandlung vom fünften Strafgericht des Reichsgerichts wegen Landesverrats in Lateinamerika mit Vergehen gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Der französische Landesausschuß für wirtschaftliche Verständigung hat einen allgemeinen Protest aller Pariser Geschäfte gegen die Steuermaßnahmen der Regierung beschlossen. Von 11-17 Uhr waren am Montag alle Geschäfte, Kaufhäuser usw., auch die Lebensmittelgeschäfte und Bäckereien geschlossen.

Im Garmischer Alpengebiet wurde eine Reichswehrpatrouille von einer Lawine erfasst. Zwei Reichswehrsoldaten fanden dabei den Tod.

Die elektrische Bahnstrecke München-Augsburg-Stuttgart wurde am Dienstag feierlich eröffnet.

Näheres siehe im Innern des Blattes.

Sensationen um Dollfuß.

Auffeherregende Enthüllungen über Verhandlungen mit der NSDAP.

(1) Wien, 31. Mai.

Gelegentlich einer Pressekonferenz im Wiener Adolf-Hitler-Haus setzte der Landesinspektor der österreichischen NSDAP, Reichstagsabgeordneter Theo Dabitz, eingehend die Gründe auseinander, die die Reichsregierung zur Ausreisepolizei gegen Oesterreich veranlassen. Er trat dabei den vielfachen in Oesterreich geäußerten Behauptungen entgegen, die Reichsregierung habe die von ihr angegebenen Gründe etwa nur vorgeschützt, während sie in Wahrheit einen politischen Druck auf Oesterreich ausüben wollte usw. Besonders wichtig erschien die Erklärung des Vertrauensmannes des Führers Adolf Hitler in Oesterreich, er könne versichern, daß, wenn die österreichische Regierung eine Lösung findet, die Sperre sofort aufgehoben werden könne. Voraussetzung sei, daß Sicherungen gegen die Gefahren geboten würden, die die Reichsregierung zu ihren Verfügungen veranlaßt hätten.

Auffeher erregten die Ausführungen des Abg. Dabitz über Verhandlungen, die zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und ihm über die Frage einer Neubildung der österreichischen Regierung geführt wurden. Diese Verhandlungen waren vertraulich. Da aber von der Regierung die Vertraulichkeit nicht eingehalten wurde, hat Abg. Dabitz dem Bundeskanzler in einem Schreiben verständigt, daß er die nächste Gelegenheit wahr nehmen werde, um seinerseits eine richtige Darstellung dieser Verhandlungen zu geben. Sie gingen davon aus, daß die von den Christlichsozialen geführte niederösterreichische Landesregierung wegen der Bewilligung des Haushalts in Schwierigkeiten war und sich an die nationalsozialistische Landtagsfraktion um Unterstützung wandte.

Später, als sich Schwierigkeiten innerhalb der Bundesregierung ergaben, wurden von Mittelspersonen auch hier Fäden zur NSDAP zu knüpfen versucht. Bei diesen von den Mittelspersonen als unverbindlich erklärten Besprechungen wurde bereits vom Abg. Dabitz als Bedingung für eine Mitarbeit in der Regierung gefordert, daß ein NSDAP-Kabine mit zu bilden wäre, für das bei der selbstverständlichen Ausgestaltung der Sozialdemokraten auf Grund der Machtverhältnisse nur Christlichsoziale und Nationalsozialisten in Betracht kommen könnten. Praktisch hätten also bei dieser Forderung der Nationalsozialisten die Land- und Heimwehrvertreter aus der Regierung ausscheiden müssen und wären von Nationalsozialisten ersetzt worden. Wahlen wären dann sofort auf dem nächsten gesetzlich möglichen Termin auszuscheiden gewesen.

Nach der Wahl hätte die Bildung des endgültigen Kabinetts auf Grund des Wählergebnisses zu erfolgen gehabt. Es zeigte sich bei diesen Besprechungen, daß weder Christlichsoziale noch Landwähler noch Heimwehr gegen eine solche Regierungsbildung etwas einzuwenden gehabt hätten, vorausgesetzt allerdings, daß sie selbst darin vertreten wären. Da Abg. Dabitz nicht die Absicht hatte, über seine Forderungen handeln zu lassen, und sich ferner zeigte, daß diese

Besprechungen mit Persönlichkeiten, die ausdrücklich betonten, keine Verhandlungsbefugnis zu haben, nicht zum Ziele führen könnten, brauch Dabitz die Besprechungen ab, erklärte aber, daß er jederzeit dem Bundeskanzler selbst zur Verfügung stehen werde, wenn dieser es wünsche.

Abg. Dabitz wurde dann vom Bundeskanzler zu einer Besprechung eingeladen, die unter vier Augen stattfand. Der Bundeskanzler erklärte hierbei, er sei

überzeugt, daß mit den Nationalsozialisten als Machtfaktor zu rechnen sei, und daß sie nicht mehr zum Verschwinden gebracht werden könnten, weshalb — je eher desto besser — eine Verständigung über die Form der Zusammenarbeit herbeizuführen wäre.

In einer zweiten Besprechung einige Tage später hat der Bundeskanzler ebenfalls dem vom Abg. Dabitz dargelegten Auffassung beigestimmt und lediglich einen Zeitausschub zur Vorbereitung der Verfassungsreform und für Vorbereitungen innerhalb seiner Partei verlangt, obwohl ihn Abg. Dabitz auf das Ungünstige eines solchen Ausschubs aufmerksam machte. Der Bundeskanzler versicherte dann noch, daß die Besprechungen, die ihn sehr interessiert hätten, baldigst fortgesetzt werden sollten.

Kurz danach gelang es jedoch jenen Gruppen in der Regierung, die nach den Bedingungen der Nationalsozialisten weitergeführt sein sollten, eine Fortsetzung solcher Verhandlungen zu hintertreiben, und unmittelbar darauf setzte die Zeit der Verfolgung ein. Die letzte Besprechung fand vor etwa zehn Tagen statt, die erste etwa acht Tage vorher. Die Lage lasse sich also, so meinte der Abg. Dabitz, etwa auf die Formel bringen, daß die Nationalsozialisten, wenn sie nur zwei Ministerposten verlangen, als hoffähig betrachtet werden, wenn sie aber vier oder fünf verlangen, die braune Pest seien.

Reichsminister Goebbels in Littoria.

Reichsminister Goebbels, der am Montag vom König und von Mussolini empfangen wurde, und seine Mitarbeiter unternahm am Dienstag vormittag zunächst eine Kraftwagenfahrt nach Littoria. Die Dörren besichtigten eingehend die neugegründete Gemeinde und das ganze Gebiet, das die Arbeit des Faschismus der Pontinischen Sümpfen entriksen hat. Anschließend wurden die Albanoer Berge besucht, wo das staatliche italienische Filmstudio Luce und das internationale Filmstudio des Völkerverbundes dem Minister in der berühmten, früher dem deutschen Kaiser gebührenden Villa Falcoire ein Frühstück gaben. Am 15. Uhr traf Goebbels wieder in Rom ein, wo er zunächst die Arbeitsräume der Luce besichtigte und dann verschiedene Feiernabendempfindungen der Stadt besuchte. Gegen 18 Uhr begab sich der Reichsminister in das Institut für germanische Studien in der früheren Villa Sciarra.

Der Siegestag vom Skagerrak.

Konteradmiral a. D. Erich Mahrholz.

Skagerrak, ein Tag voller Stolz für jeden Deutschen, ganz besonders aber für uns Mitkämpfer. Skagerrak ist aber auch ein Tag wehmütiger Erinnerung beim Vergleich zwischen einst und jetzt. Damals eine Flotte von hochwertigen Schiffen, ein wirkliches Kampfinstrument; jetzt eine Marine, die durch den Machtanspruch des Feindes geknebelt und von der freien Entwicklung gehindert ist. Ein Traß dabei ist, daß der Geist vom Skagerrak nicht tot ist, er lebt weiter auf den alten Schiffen. Welch stolzes Gefühl befeelte uns damals, als wir mit den Kreuzern als Vorhut der Flotte nach Norden ins Skagerrak vorstießen! Das war noch etwas anderes als die Husarenritte an die englische Küste. Das Gefühl, die ganze Flotte dicht aufzuschließen unter einem Führer wie Scheer hinter sich zu haben, das gab dem Vorstoß eine besondere Note. Ich hatte am Nachmittag des 31. Mai 1916 die Kriegswache auf S.M.S. „von der Tann“ an meinen Nachfolger abgegeben und mich gerade gemächlich mit einem Buch an den Schreibtisch gesetzt, als vor meiner Kammer plötzlich die Trommel den Generalmarsch „Rarischiff zum Gefecht“ schlug.

Mit einem Sprung war ich oben auf der Brücke im Artilleriestand, wo schon die Meldungen von den Gefechtsstationen anstamen. Noch eine kurze Probe der Feuerleitung, ein Anruf an den Hilfsbeobachter im Mars und an den hinteren Artilleriestand, überall quästen die Aufschlagmelder. Also fertig, Meldung an den Kommandanten „Artillerie ist klar!“ Nun endlich erfahre ich, daß die kleinen Kreuzer voraus im Gefecht sind, und daß wir Panzerkreuzer mit äußerster Kraft darauf zuhalten. Alle Gläser und Entfernungsmesser sind nach vorn gerichtet. Bei den westlichen Flügeln ist man manövriere Feuer und die Einschläge eines noch unthätbaren Gegners. Vom Mars kommt die Meldung, daß im SM mehrere Rauchwolken aufsteigen, vermutlich ein neuer Gegner. Ich gehe in meinen Stand und lasse die Geschütze laden. Durch den Schiffsarzt ruft der Kommandant mir zu: „Es sind Schiffskreuzer gemeldet“, und als ich an die Artilleriegefechtsstellen weitergeben lasse, wird es merklich still im Stand. Wohl manchem dämmert, daß uns ein erster Kampf bevorsteht und nicht nur das Jagen kleiner Kreuzer.

In meinem Schrohr erscheinen jetzt im Dunst dunkle Schatten, die schnell näher kommen und bald deutlich als Schiffskreuzer auszumachen sind. Bald sind durch die scharfen Gläser Einzelheiten zu erkennen, das Heizen von Signalen, das Wenden der Schiffe, das Drehen der Türme; unheimlich, so in die schwarzen Wundungen der Rohre sehen zu können. Alle Befehle sind gegeben, der V.G.-Offizier hat mir strahlend gemeldet, daß die Geräte auf 100 Meter zusammensinken; in aller Ruhe ist der Entfernungsmesserschied bestimmt, und ich denke noch, wenn man doch immer bei einer Schießübung solch einen schönen, ruhigen Anlauf hätte. Endlich das erlösende Signal „J.D.“, Feuer eröffnen, das gleichzeitig mit dem Dröhnen der ersten Salve von „Lützow“ in den Stand gemeldet wird. Nun läuft alles wie bei einer Schießübung. Zunächst die Spannung: Wie wird die Seite liegen? Während der Flugzeit habe ich das Kommando für die Gabelbildung schon auf der Zunge. Da, beim Laufen der Aufschlagmelder, springen drüben vier riesige Fontänen auf, alle hinter dem Ziel. „Acht zurück, zwei mehr links, eine Salve“ ertönt sofort das Kommando, und mit der dritten Salve ist eingeschossen; von den vier Schiffen

Die Skagerrakwache zieht auf.

(1) Berlin, 31. Mai.

Die Reichswehrrehabilitationswachen in der Reichshauptstadt vor dem Reichspräsidentenpalais, dem Ehrenmal Unter den Linden und dem Reichswehrministerium wurden am Dienstag zur Erinnerung an den Tag der großen Seeschlacht am Skagerrak wie in jedem Jahre durch die Skagerrakwachen der Reichsmarine übernommen. Schon lange vor dem Kaiser in Alt-Preußen eine große Menschenmenge versammelt. Unter den Klängen der Kapelle der Marine-Artillerieabteilung III auf Spinnmünde begleitete eine vieltausendköpfige Menge den Marsch der blauen Ehrenkompanie. Die Polizei hatte oft Mühe, den Matrosen den Weg durch das Spalier der Zuschauer freizumachen. Als die Skagerrakwache durch das Brandenburger Tor über den Pariser Platz zog, wurde sie von der Menge mit erhobenem Arm begrüßt. Vor dem Ehrenmal Unter den Linden nahm die Truppe Aufstellung. Auf ein kurzes Kommando folgte die Ablösung der Wache. Dann marschierte die Skagerrakwache durch die Wilhelmstraße zum Reichskanzlerpalais, wo der Reichspräsident gegenwärtig seinen Wohnsitz hat. Als Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung seines Sohnes und des Reichswehrministers auf der Freitreppe des Palais erschien, empfingen ihn hitzige Hochrufe. Nach erfolgter Ablösung richtete Reichspräsident von Hindenburg an Kapitänleutnant von Studnik, den Führer der

Ehrenwache, und die Matrosen herzliche Begrüßungsworte. Auch der Reichskanzler hatte von einem Seitenfenster aus dem feierlichen Akt zugehört, ohne jedoch von den Zuschauern bemerkt zu werden.

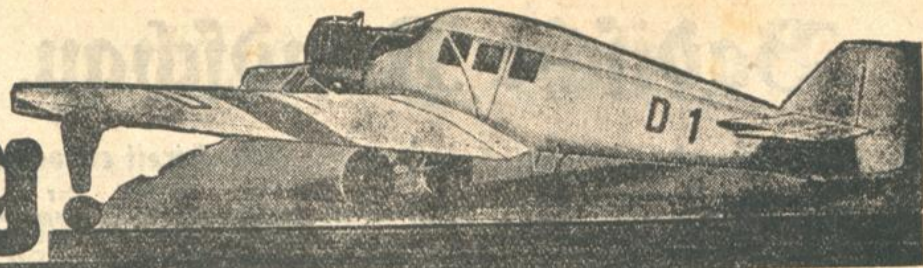
„Graf Zeppelin“ aus Rom zurück.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag gegen 13.30 Uhr von Rom kommend über Friedrichshafen eingetroffen und um 13.55 Uhr auf dem Werftgelände gelandet. Zur Begrüßung des württembergischen Reichsstatthalters Murr hatten sich der Landtagsabgeordnete Seibold und der Dr. Gruppenvorsitzende der NSDAP, Göttinger, sowie eine Anzahl SA-Männer in Uniform eingefunden.



Die Führer der deutschen Flotte in der Skagerrak-Schlacht. Von links: Admiral Reinhard Scheer, 1928 verstorben, Vizeadmiral von Hipper, 1932 verstorben, und Admiral Paul Behncke.

Bremsklötze weg!



Das Lebensbuch eines deutschen Fliegern * Von HERMANN KÖHL / (Copyright by Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin.)

(46. Fortsetzung.)

Greenly Island.

Ich ließ erneut aus dem Reservetank Del... das Schauglas war wieder voll, so... der Reservetank geöffnet war. Nach ban... Stunden erst merkte ich, daß wir uns ge... hatten. Das Reservöl war durch das... Schauglas nur sehr langsam in den Haupttank... flossen, und so war es gekommen, daß das... wieder leer wurde, wenn ich den Tank... Ich hatte bei meinen Versuchsflügen... das Auffüllen des Haupttanks niemals praktisch... vor und verbanden nur dieser Unterlassungs... eine bittere und qualvolle Stunden. Ich war ein eigenartiges Fliegen in dieser... Nacht. Vor uns im Dunkeln ein paar... Striche — die rotumbeschrifteten Ziffer... unter unserer Instrumente. Auf dem mittleren... bewegte sich ein feil. Wenn dieser einen... Millimeter nach links ausschlug, mußte... nach rechts eintreten, damit er nach der... Seite wieder genau so weit ausschlug... umgekehrt... und so die ganze Nacht hin... Angepannt hingen die Augen an diesen... Wir durften keinen Blick von ihnen... lassen, denn sie waren die letzten Rettungs... der, die uns mit dem Leben verbanden. Nach 7 1/2 Stunden blühten für Sekunden über... Sternbilder auf. Jetzt konnten die Wolken... nicht mehr allzu hoch sein. Ich gab Vollogas und... die Maschine über und höher. In 2000 m... kamen wir über die höchsten Wolkenberge... und... hinüber. Von diesem Augenblick ab war das Flie... wieder wieder einfach im Verhältnis zu den... letzten zwölf Stunden. Wir nahmen den Polar... zu Hilfe und flogen nun Südwestwärts. Ich mußte... einfliegen — mitten nach... Amerika. Ich sah uns schen wir nach Land, über dem... wir schon läuteln mußten. Aber nur graue... Wolken hielten vorüber. Plötzlich blinkten Licht... in der Ferne. Ich glaubte, das müßten die... Feuerer der großen amerikanischen Seen sein. Ich... floger wir darauf zu, aber dann lagen... plötzlich scheinbar unter uns. Das waren eine der amerikanischen Neijens...? Sie glückte mir, daß ich wieder... über uns spürte. Aber bald stachte ich... diese Sterne kamen nicht näher. Sie blieben... über gleichen Entfernung. Da erkannte... daß diese Sterne waren. Nun hatten wir nicht... mehr in Eindrücke zu fliegen. Es war, als... wüßte wir draußen im Weltraum; — los... schweben in der Mutter Erde. Irrlichter waren's... nicht, sondern wirklich die Sterne, die sich auf... und rücken Aufsicht widerspiegelten. Ich... gerade eine halbe Stunde geschlafen... hatte, wachte auf und rief sich die Augen. Er... immer, wurde plötzlich ganz aufgeregt und... schrie mir mit der Hand ein merkwürdiges... zu. Ich sollte die Maschine umdrehen... und erweil er der Ansicht war, daß wir die... schon auf dem Rücken flogen. Ich... ihn einen Stoß, zeigte nach oben — da... er die richtigen Sterne, und nun fing auch... an zu lachen, als er dieses seltsame Natur... ebenfalls erkannte. Nach einer Stunde verblahten die Sterne. Dunkel... helle Flächen hielten vorüber. Nach 8 Stunden langer Nacht kam leise das... des neuen Tages. Im fahlen Morgen... sahen wir auf die dunklen Stellen her... und hofften drei Leuchtkugeln ab, und in... erkannten wir unter uns Lannen... Ich schüttelte mir uns die Hände, be... schüttelten uns und jagten: "Lobrador!"... Tag kam. Da lag ein in Eis und Schnee... Land unter uns. Über 1400 Meter

hohe Bergspitzen mußten wir wegsiechen. Nir... gends eine menschliche Ansiedlung. Wir über... querten ein tiefeingeschnittenes Flußtal, das nach... Süden zog, nahmen Gas weg, tauchten hinunter... ins Tal und drehten ebenfalls nach Süden ab. Wir wollten hinaus aus diesem menschenleeren, unheimlichen Land. In dem breiten Flußtal hofften wir bald... Amerikaner zu finden. Glutrot kam die Sonne... herauf und tauchte die Berge rings um uns... herum in ein märchenhaftes Rosa... eine... Winterlandschaft, so schön, wie ich sie noch nie... gesehen, jedenfalls noch nie sie herrlich empfunden... hatte. Wunderbares, neu erkämpftes Leben! Glückselig flogen wir im Flußtal weiter nach... Süden. Als aber immer noch keine menschliche... Ansiedlung, nicht einmal die Spur eines Wildes... zu sehen war, wurden wir bange. Fik und ich... wagten es nicht mehr, uns anzusehen. Wir woll... ten einander die Angst, die in uns hochkam, nicht... veraten. Aber als auch nach einer weiteren hal-

ben Stunde sich unter uns nichts änderte, da fan... den sich unsere Augen. Es war ein banger Blick... der wir tauchten. Wir schüttelten dabei die... Köpfe und zeigten hinaus: totes Land. Wenn... der Motor jetzt nicht mehr mitmachte und wir... runter mußten, waren wir unrettbar verloren. Und nun begann ein neuer Kampf. Mit dem... weißen Tod, der seine Arme nach uns aus... zubreiten schien, um uns den gewonnenen Sieg... über den Atlantik zu entreißen. In jagender... Hast ging es das Tal entlang, über Höhen hin... weg und ausgedehnte weite Wälder. Um die... Mittagszeit hörten die Wälder auf. Bergland kam... Es begann zu schneien, und im Schneegestöber... zwischen Bergspitzen hindurch kämpften wir uns... weiter. Bereits 35 Stunden waren wir nun unter... wegs. Zuletzt waren wir nach Süden geflogen... aber immer fälter war es geworden. Das Land... unter uns sah so aus, wie ich mir den Nordpol... immer vorgestellt hatte. Zeigte der Kompaß

falsch? Hatten wir uns verfliegen? Ich erwog... tausend Möglichkeiten. Auf den Seefarten, die... wir von diesem Lande hatten, gab es schraffierte... Stellen, und daneben stand: starke erdmagnetische... Störungen. Waren wir über einem solchen... Gebiet? In all den tausend Unsicherheiten kamen jetzt... die Folgen der Uebermüdung. Wir konnten... nicht mehr rechnen, nicht mehr denken. Eine... fürchterliche Gefahr in dieser Situation. Aber... ich biß die Zähne zusammen, ich kannte ja diese... Ermüdungserscheinungen, diese Stimmen, die... auf uns einflüsteren, wir sollten seichtmaden... oder abbiegen. Ich rang mit ihnen, schüttelte sie... ab, zwang mich zur Ruhe und behielt den alten... Kurs bei. Wenn's falsch war, wenn's hinauf... nach dem Nordpol... diese letzten Stunden, die wir noch fliegen konnten, wollte ich mir... durch Angst nicht vergällen. Wenn es später... wirklich Schluß war mit allem, dann hatten wir... wenigstens etwas Ordentliches gesehen und er... lebt. In diesen Stunden glaubten wir nicht mehr... an den Erfolg unseres Fluges, und in dieser... bitteren Not beteten wir alle drei. "Herr Gott, laß diesen Flug nicht scheitern um Deutschlands... willen!" flehten wir Deutschen. Nach einer Stunde hörte das Bergland auf... Es fiel feil ab. Vor uns dehnte sich eine ver... schneite Ebene. Weit draußen lagen Packeis... massen. Das mühte die Kräfte sein. Wir dreh... ten nach Osten ab, flogen noch fünf Minuten, da... brüllte Fitzmaurice: "A boat, a boat!" Als wir... darüber hinwegflogen, ragte aus den Nebeln die Spitze eines Leuchtturms. Sturm... zerriß undurchsichtigen Schleier. Da lag auch... noch ein schmutzes Leuchtwärterhaus und kleine... Gebäude daneben. Jetzt hatten wir die Grenze... der Zivilisation erreicht. Noch wußten wir aber... nicht, ob der Leuchtturm bewohnt war. Wir um... freisten ihn, es öffneten sich Türen, Menschen... kamen heraus — nun hatten wir wirklich Grund... uns zu freuen. Wir waren drüben! (Fortsetzung in der morgigen Ausgabe).

Ein gewissenloser Betrüger.

Der Fall des „Schriftstellers“ Frank Arnau.

rt. Berlin, 31. Mai.

Jede Zeit hat ihre Typen, die sympathischen... und unsympathischen, die guten und die schlechten. Und wenn man in den Romanen Balzacs das... Treiben und das Wesen der mysteriösen Eridel... mungen des Pariser Lebens feinerzeit verfolgt, so... sind diese Existenzen nicht auf jene Zeit beschränkt... geblieben, sondern man findet sie auch heute noch. In der vergangenen Woche wurde in... Berlin ein Schriftsteller wegen Betrügereien ver... hakt, der mit seinem richtigen Namen Schmidt hieß, sich aber den Namen Frank Arnau... angeleitet hatte. Dieser Schmidt-Arnau ist so eine... Typen unserer Zeit, wie sie Balzac nicht besser... hätte schildern können. Er soll als literarischer... Vertrat und Reflektor großer Firmen Erpressungen... verübt haben und zwar mit Romanen, die er nur als... seine eigenen ausgab, in Wirklichkeit aber hungernden... Schriftstellern für einen Hungerlohn abgekauft hatte.

halbes Duzend besessen und jämlichen politischen... Parteien angehört zu haben. So soll er Nach... richteroffizier und Stuart, Mediziner und Hotel... angestellter gewesen sein. Im vorigen Jahre war er... an einem bekannten Berliner Nachtlokal beteiligt. In... Österreich wird er wegen Landesverrats verfolgt und... in der Schweiz wegen eines Brillantendiebstahls. Man... vermutet auch, daß er Werklipionage betrieb und Pläne... über Neukonstruktionen, die er Angestellten der... einen Automobilfabrik abgelodet hatte, an andere... Fabriken weiterverkauft. Auch vor kleinen Geschäfts... diebstählen schreckte er nicht zurück.

Frank Arnau wird geschildert als ein großer... Lebenskünstler. Den Vormittag über lag er in... seiner eleganten Villa im Bett, diktierte seiner... Sekretärin Briefe, telephonierte, empfing Bes... sucher, kurz, erledigte den geschäftlichen Teil seiner... umfangreichen Agenden. Von Mittag an aber war er... Privatmann, verbrachte den Nachmittag in der... Gesellschaft schöner Frauen und den Abend in... Berliner Luxuslokalen. Man hatte sich oft den Kopf... darüber zerbrochen, wann und wo er eigentlich... Romane schrieb. Die Manuskripte kamen fertig... geippt zu ihm ins Haus, er nahm nur die Korrekturen... daran vor, niemals hat jemand gehört, daß er einen... Roman diktiert hätte. Ueber seine Geschäftlichkeit bei der... geschäftlichen Ausnutzung der literarischen Erzeugnisse... war man sich dagegen einig. Seine Romane erschienen... zumeist als Erdrunder in Zeitungen und Zeitschriften, die... auf die Inserate der großen deutschen Autofirmen... reflektierten, deren Chef nacheinander Frank Arnau... gewesen ist. Seine Stellung als Reflektor verschiedener Firmen... benutzte er dazu, um von jedem einzelnen, der mit ihm... zu tun hatte, Provisionen zu erzwingen. Sogar die... kleinen Zeichner, die einen Reflektor verkaufen wollten, mußten... ein Drittel des Honorars als Provision an Arnau abgeben. Weigerte er... sich, dann konnte er nichts verkaufen. Sein Jahres... einkommen wird auf 200 000 Mark geschätzt. Seiner Sekretärin... zahlte er monatlich 75 Mark. Staatsbürger scheint er ein

Die Berliner Fußballüberraschung.



Fortuna-Düsseldorf siegt 4:0 über Eintracht-Frankfurt.

Der Düsseldorf Torwart, der sich während des Spieles besonders auszeichnete, wehrt einen Angriff ab.

Überall sagten 3 von 4...



«Ich suche eine Zigarette, die ich Tag für Tag immer wieder gerne rauche!»
Überall haben wir gefragt und überall haben 3 von 4 sich eine Zigarette gewünscht, an die sie sich nicht nur »gewöhnen«, sondern die sie Tag für Tag immer wieder gerne rauchen. Um diesen Wunsch zu erfüllen, haben wir die neue FLAGGE Mischung geschaffen. FLAGGE ist nicht nur eine neue Zigarette, es ist die Zigarette, die 3 von 4 sich gewünscht haben.

FLAGGE 3 1/3 Pf



dazu: eine unübertroffene künstlerische Leistung: historische Bilder von deutschen Soldaten und ihren Gegnern.

Der Fall Bernheim.

Erregte Ausprache im Völkerbundsrat.
Genf, 31. Mai.

In der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates kam es am Dienstag zu einer großen und erregten Ausprache über die Beschwerde der spanischen Minderheit in Oberkatalonien. Es ergab sich dabei, daß der Einzelfall Bernheim ein vorläufiger Vorbehalt der internationalen Verantwortung des gesamten Völkerbundes vor dem Völkerbundrat gebracht worden ist, um die deutsche Judenfrage als international bedeutende Minderheitenfrage darzustellen. Es ergab sich das größte Bild, das der Völkerbundrat, der seit seinem Bestehen gegen die unglaublichen Verfolgungen der deutschen Minderheiten in der ganzen Welt geduldet hat, sich plötzlich anlässlich eines Einzelfalles nach Anklagen Deutschlands wegen der angeblichen Nichtinhaltung des Minderheitenschutzes zeigt.

Der Berichterstatter Peizer-Inland schlug dem Völkerbundrat vor, die beiden von Deutschland vorgebrachten Rechtsvorbehalte einem eingesetzten Juristenamt zu überweisen, der in acht oder vierzehn Tagen dem Völkerbundrat ein Gutachten über die Rechtsvorbehalte vorlegen soll. Paul-Boncour gab eine längere Erklärung ab, in der er ausführte, der Völkerbundrat könne nicht eine Rechtsabhandlung anstellen, die über die ganze Welt verstreut ist. Frankreich habe als erster Staat in der französischen Revolution die Juden von drückenden Sonderbestimmungen befreit. In gleichem Geiste habe die gleiche Festigkeit vertrete Frankreich heute diesen Standpunkt. Auf der Bernheimer Konferenz habe Deutschland den Minderheitenschutz durchbrochen und sich verpflichtet, im eigenen Lande die gleichen Minderheitenrechte zu achten, die Deutschland anderen Staaten zum Schutz der deutschen Minderheiten fordert. Zum Schluss forderte Paul-Boncour eine endgültige sachliche Entscheidung über den Fall Bernheim in kürzester Frist.

Der polnische Vertreter, Graf Raczyński, erklärte, daß er eine an Geschäftigkeit und Feindseligkeit gegen Deutschland nicht zu überbietende Erklärung abgegeben hat, die sich, so erklärte er, in demselben Geist befand, der die deutsche Haltung in der Frage des Minderheitenschutzes aufzudecken habe. Jede Nationalität habe das moralische Recht, an Deutschland den Appell zu richten, dem Judentum die gleichen Rechte zu garantieren. Heute sei in Deutschland das Judentum in einem kleinen Teil geschützt. Das gegenwärtige Minderheitensystem müsse grundständig überdacht werden. Der spanische Außenminister, Utrera y Magaña, wies auf die internationale Bedeutung des Falles hin und verlangte eine schnelle und endgültige Entscheidung. Gleichlaufende Erklärungen gaben auch die Vertreter Norwegens, der Tschechoslowakei und Guatemalas, die ausdrücklich ihren Gegensatz gegenüber dem deutschen Standpunkt betonten. Von den sechs Mächten gab lediglich der Vertreter Italiens keine Erklärung ab.

Der deutsche Vertreter von Keller wies darauf hin, daß der Völkerbundrat sich ausschließlich auf die Lage in Oberkatalonien zu beschränken habe. Deutschland habe den Minder-

heiten weitgehendste Rechte eingeräumt. Der Vorschlag auf Einsetzung eines Juristenamtes sei überflüssig, da die Einzelfragen lokal im Verfahren geklärt werden können. Gefandter von Keller stellte sodann ausdrücklich fest, daß in den letzten Jahren immer wieder zahlreiche Minderheitenfragen vor den Völkerbundrat gelangt seien, die jedoch in einem ganz anderen Geiste behandelt worden seien als der Fall Bernheim. Wenn das Gefühl der Gerechtigkeit bei der Behandlung der übrigen Minderheitenfragen im Völkerbundrat ebenso lebendig gewesen wäre wie bei der Behandlung dieses Falles, so wäre der Völkerbund zweifellos nicht immer wieder so außerordentlich scharf wegen

seiner mangelhaften Haltung in den Minderheitenfragen angegriffen worden. Die Verhandlungen wurden sodann abgeschlossen, bis der Bericht des Juristenamtes vorliegt. Der Berichterstatter stellte zum Schluss fest, daß er die deutschen Andeutungen über das mancherlei Pflichtbewußtsein des Völkerbundesrates in den Minderheitenfragen auf das Schärfste ablehnen müsse. Der Völkerbundrat beschloß, 48 Stunden nach Vorliegen des Berichtes des Juristenamtes zur endgültigen Entscheidung des Falles Bernheim wieder zusammenzutreten. Der Juristenamt tritt unverzüglich zusammen.

Um den Viermächtepakt.

Noch eine ganze Reihe Fragen zu klären.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pfl. Berlin, 31. Mai.

In der deutschen Innenpolitik macht sich bereits die kommende Finanzperiode bemerkbar. Vor dem Pfingstfest werden irgendwelche innerpolitische Ereignisse nicht mehr erwartet. Der Reichskanzler Adolf Hitler empfindet getreu die Vertreter der deutschen nationalen Fraktion, den stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Birgermeister Berndt und die Abgeordneten von Freitag-Lorringhove und von Heitorff zu einer innen- und außenpolitischen Aussprache. Ueber den Verlauf der Aussprache werden keine näheren Mitteilungen gemacht; sie dürfen auch wahrscheinlich in der Hauptsache mehr der Information der deutschen nationalen Reichstagsfraktion als der Vorbereitung irgendwelcher Entscheidungen gegolten haben.

Das politische Interesse richtet sich fast ausschließlich auf die außenpolitischen Vorgänge. In einem Teil der ausländischen Presse werden fortwährend Nachrichten über eine unmittelbar bevorstehende Unterzeichnung oder Paraphierung des Viermächtepaktes verbreitet. Französische Blätter behaupten sogar, daß die Paraphierung des Viermächtepaktes voraussichtlich am Donnerstag stattfinden würde und daß der Pakt in feierlicher Form im Palazzo Venezia in Rom unterzeichnet werden würde. Von maßgebenden Berliner politischen Kreisen können diese Meldungen in keiner Weise bestätigt werden. Man weiß vielmehr darauf hin, daß auf diplomatischem Wege noch eine ganze Reihe von Fragen geklärt werden müssen, ehe der Entwurf des Viermächtepaktes zu einer Unterzeichnung reif sei. Jedenfalls hat man in der Wilhelmstraße keineswegs den Eindruck, als ob die Unterzeichnung so schnell vor sich gehen würde, wie es in Paris und London behauptet wird. Man hält es jedoch für möglich, daß die Unterzeichnung des Viermächtepaktes in Rom vorgenommen wird, wenn die diplomatischen Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind und vor allen Dingen zu einer vollkommenen Einigung geführt haben.

Im übrigen weiß man in politischen Kreisen darauf hin, daß die lange Dauer der Verhandlungen um den Viermächtepakt keineswegs geeignet ist, hinsichtlich des endgültigen Abschlusses dieses Vertrages optimistisch zu stimmen, zumal die französische Propaganda immer stärker die Verhandlungen stört, um ein für die französische Politik günstigeres Verhandlungsergebnis zu

erzielen. In Paris behauptet man sogar, daß der Viermächtepakt eine Ergänzung des Locarno-Paktes sein soll. Jedenfalls werden die deutschen zuständigen Stellen vor einer endgültigen Entscheidung über den Abschluß dieses Vertrages das Vertragswerk gründlich prüfen müssen, ob es mit den deutschen Interessen auch wirklich vereinbar ist.

Das europäische Sicherheitsabkommen vor dem Genfer Hauptauschuß.

Genf, 31. Mai.

Im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz wurde am Dienstag das europäische Sicherheitsabkommen in erster Lesung unverbindlich durchberaten. Es umfaßt im ersten Kapitel den europäischen Gewaltverzicht, im zweiten Kapitel die gegenseitigen Hilfsmaßnahmen der Staaten. Auf Grund der Erklärung Norman Dawis wurde der zunächst auf Europa beschränkte Gewaltverzicht als universell erklärt. Die Grundgedanken des Paktes für gegenseitige Hilfeleistung bedeuten ein teilweise Wiederleben des Genfer Protokolls, in dem die europäischen Staaten sich gegenüber einem Angreifer zu gemeinsamen Sanktionen verpflichten sollten. Es fehlt jedoch die Verpflichtung

Patrouille von einer Lawine erfasst.

Zwei Reichswehrsoldaten getötet.

(-) München, 31. Mai.

Bei den zurzeit im Garmischer Alpengebiet übenden Hochgebirgsgruppen der 7. Bayr. Division hat sich ein bedauerliches Unglück ereignet. Eine Patrouille der 1. Kompanie des 7. Bayr. Pionierbataillons München wurde beim Abstieg von der Spitze von einer Lawine erfasst. Die Patrouille selbst hatte in mehreren Zweier- und Dreierpartien die Schneengänge besetzt. Als ein Teil dieser Partien am Fuß der Schneengänge angelangt war, brach im oberen Raum eine Lawine los und riss diesen Teil der Patrouille mit in die Tiefe. Bei der

zur obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit vor allem für politische Fragen und damit der Gedanke der völkerrechtlichen Stabilisierung des Status quo. Jedoch wird dieser Gedanke in dem vorliegenden Entwurf indirekt aufgenommen, da er die formelle Anerkennung des französischen Bündnisystems durch die anderen Mächte vorsieht.

Die deutsche Stellungnahme zu diesem Abkommen ergibt sich aus der Tatsache der einstimmigen Abweisung Deutschlands. Eine Teilnahme Deutschlands an einem solchen Abkommen könnte nur nach einer tatsächlichen Rüstungsausgleich zwischen den abgerüsteten und hochgerüsteten Nationen in Frage kommen; da auch England und Italien sowie Sowjetrußland einem solchen Abkommen nicht beitreten werden, wird Frankreich mit seinen Bundesgenossen bei der Annahme dieses Paktes isoliert bleiben. Es wird angenommen, daß Frankreich das Nichtzustandekommen dieses Abkommens als Vorwand für die Ablehnung aller Abrüstungszugehörigkeiten benutzen wird.

In englischen und amerikanischen Kreisen verstärkt sich die Tendenz, die Konferenz nur während der Generalausprache der Völkerverbund Weltwirtschaftskonferenz ungefähr auf 14 Tage zu verlagern und sie dann bis in den August hinein durchzuführen.

Kampfring junger Deutschnationaler aufgelöst.

TU. Hamburg, 31. Mai.

Die Polizeipressestelle Hamburg teilt mit: Der Kampfring junger Deutschnationaler ist auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 am 29. Mai verboten und aufgelöst worden.

Zu dem Verbot teilt der Reichskampfringführer von Bismark mit, daß sowohl von ihm wie von der Führung der Deutschnationalen Front beim Reichsminister des Innern und beim Senat in Hamburg gegen dieses Verbot Beschwerde eingelegt ist. Bis hierher sind dem Reichskampfringführer die Gründe für das Verbot nicht mitgeteilt worden. Die Anziehung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933, die sich gegen staatsfeindliche Elemente richtet, ist um so unverständlicher, als der Reichskampfringführer schon vor längerer Zeit Anordnung auf strenge Prüfung bei Aufnahme neuer Mitglieder erlassen hat.

großen Geschwindigkeit der Lawine konnten sich nur wenige Leute durch seilwärtiges Herauslaufen retten. Zwei Pioniere, und zwar der Unteroffizier Rothhaft und der Oberpionier Siblmeyer fanden den Tod. Der Führer der Patrouille, Leutnant Altmann, und der Gefreite Franz Schmid wurden schwer, Oberpionier Voit und Gefreiter Stephan leichter verletzt. Der Zustand des Leutnants Altmann ist bedenklich. Die gleichzeitig in der Nähe anwesende 9. Kompanie des 19. Bayr. Inf.-Regiments von Lindau konnte die Toten und Verletzten nach mühseliger Arbeit bergen.

Mäntel
für Regen und Schönwetter

„Macomac“
absolut wasserdicht, federleicht, flott und elegant. Klein zusammenlegbar
Gewicht ca. 650 gr
Preis: für Damen und Herren **RM. 27.50** mit Einpacktasche.

„Tudor“
porös, wetterfest, Seidenartiges Spezialgewebe. Für jedes Wetter. Sehr leicht und angenehm.
Preis: für Damen und Herren **RM. 43.50**

Freundlieb
KARLSRUHE

Ein Wiederholungspräparat ist **Paul Kneiffels** »Haartinktur«
dieses hat sich seit 25, 50 Jahren b. Kabett, Goaransfall u. Haarflage als bewährt, wo alle anderen Mittel vergeblich. Keratin empfohlen. — In jeder 3 Größen bei **Luis Wolf & Co., Karlsruhe, 4, Carl-Neub. Drogerie, Verenastraße 26/28.**

Empfehlungen
Dauwendocken fertigt billig an **Oskar Stumpf, Alalatherbaben.**
Singer-Nähmaschine, Kleiderbüttel, eine Serie Programme und Schablonen **h. I. I. I. I. I. I. I. I.**

Mit **ATA** kannst Du alle Sachen blitzblank und appetitlich machen!
ATA putzt und scheuert alles!

ATA putzt und scheuert alles!

Schwere akute Nierenentzündung mit sehr hohem Eiweißabgang — — Täglich ¼ bis 1 Liter **Überkinger Adelheidsquelle**
— — schon nach 12 Tagen vollkommen «weichtret» — — so berichtet Dr. med. H. R. in G. Verlangen Sie sofort kostenlos den interessanten Prospekt von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen

Baum & Baßler, Mineralbrunnenvertreter
Zirkel 30, Telefon 255.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN
Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Danksagungskarten
Glückwunschkarten usw.

liefert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert
TAGBLATT-DRUCKEREI
KARLSRUHE I, B. Fernsprecher Nr. 18, 19, 20, 21, Geschäftsstelle Kaiserstraße 203

DKW Motorräder
Mk. 470.- bis Mk. 1340.-
¼ Anzahlung — 6, 9, 12 und 15 Monatsraten
500 ccm wassergekühlt **Mk. 985.-**

Autorisierter DKW-Vertreter:
EMIL SPECK Kaiserst. 229
Eingang Hirschstraße

OFFENBACHER LEDERWAREN
sind Qualitätswaren und überall erhältlich. Sie sind es, die der Stadt **OFFENBACH A. M.** der größten Industriestadt Hessens, Weltweit verschifften Verbindungen mit dieser Industrie vermittelt die meistgelesene Offenbacher **ZITUNG** durch den umfangreichen Anzeigenteil. Seit dem Jahre 1877 ist sie Wahrer und Förderer der gesamten Interessen für Handel und Gewerbe



Pfingsten

Sonder-Beilage zum Karlsruher Tagblatt am Mittwoch, 31. Mai 1933

Pfingstbräuche.

Zur Pfingstfeier gehört in erster Linie der Pfingstmaien, also die Ausschmückung unserer Häuser mit grünem Laubwerk. Die Birke war der heilige Baum der Freya, und ihre zarten grünen Zweige befestete man an Tür und Fenster und pflanzte die Stämme als Wahrzeichen der Liebe und Freundschaft vor den Eingängen der Wohnungen auf. In manchen der deutschen Gauen wird eine in Laub und Blumen gefüllte Puppe umhergetragen und je nach der Gegend „Pfingstfloss“, „Pfingstbittel“ und „Pfingstaquad“ genannt, während der norddeutsche Bauer ihren Namen etwas derber als „Pfingstlummel“ ausdrückt. Zum Pfingstlummel gehört der „Pfingstochse“, der sprichwörtlich geworden ist. Er lebt tatsächlich noch, vor allem in Norddeutschland, und quirlend bleibt er beispielsweise in Schleswig-Holstein. Dort besteht noch heute in manchen Orten die Sitte, einen gepulsten Pfingstochsen durch die Straßen zu führen, bis er dann geschlachtet wird. Die dortigen Schlächterinnungen lassen erfreulicherweise diesen Brauch nicht aussterben, der an die alte heidnische Sitte erinnert, daß zu Ehren der Göttin Freya das ihr geweihte Tier, die Kuh, blumengeschmückt durch den Weiler zum Opferplatz geführt werden mußte.

Das Maiengrün wird gewöhnlich am Pfingstsonntag unter besonderen Feierlichkeiten von jungen Burschen aus dem Walde geholt. In den Städten ist das freilich notgedrungen abgenommen, aber auf dem flachen Lande wird das „Maieneubolen“ noch heute geübt. Wenn die

Burschen diesen Brauch zu Pferde ausüben, dann schließt sich selbstverständlich dabei ein Maien- oder Pfingstritt an; wobei interessant ist, daß einer alten Ueberlieferung zufolge die heute so beliebten Pferderennen die Nachfolger dieses Pfingstreitens sein sollen! In Verbindung mit dem Pfingstfest finden allerlei Festlichkeiten statt: Das Kranzstechen oder das Pfingstreden. Wer dabei Sieger ist — es müssen aller-

lei nicht gerade leichte Uebungen ausgeführt werden — wird zum Pfingstkönig gekrönt. An manchen Stellen in Holstein wird die zuerst am Pfingstmorgen auf der Milchstraße („Mägel“) erscheinende Maagd mit bunten Bändern und grünem Laub geschmückt und als sogenannte Pfingstbraut heimgeführt. Sie ist beim Pfingsttanze die Königin des Festes. Manchmal wird auch die Kuh, die von ihr zuerst gemolken

wurde, ebenfalls mit Bändern und Grün geschmückt: als „Pfingstkuh“ macht sie natürlich ihrem Bruder, dem „Pfingstochsen“ erheblichen Wettbewerb.

In einigen Gegenden, besonders in gebirgigen Landschaften wird die Birke als Maibäumchen durch den Tannenbaum ersetzt. Die Tannenzweige werden auf der Milchstraße vor den Viehställen eingesteckt, wobei sich die Anzahl der Zweige nach der Zahl des Viehs richtet. Der Brauch scheint sehr alt zu sein und muß wohl als Ueberrest einer sehr alten Verehrung einer Gottheit angesehen werden, von der man annahm, sie sei den Tieren feindlich gesinnt und müsse deshalb durch eine Huldigung befriedigt werden.

Pfingsten kündigt weiter ein anderes Fest an, das wohl überall in deutschen Städten begangen wird: das Schützenfest mit dem Königsschießen, dem sich ein Gelage unter dem Namen Pfingstbier anschließt.

Ein eigentümlicher Brauch zum Pfingstfest herrscht in der Umgegend von Halle. Dort wird ein Strohmann auf einen Karren geladen und eine Grube in Form eines Grabes ausgehoben. Die Pfingstburschen versuchen nun, mit verbundenen Augen den Karren an den Rand der Grube zu fahren und den Strohmann dort hineinzuworfen, der darin begraben wird, während der geschickte Fahrer einen Preis bekommt. Man kann sich denken, was für Zwischenfälle bei diesem Scherze hinfereinander ereignen, zumal es Sitte ist, denjenigen schmeichelt mit Erde zu bewerfen, der mit seinem Karren in die Grube hineingefallen ist und sich nicht rasch genug retten kann.

**Bereitet
auch zum Pfingstfest
Freude!**

In den untenstehenden Geschäften werden Sie mit Aufmerksamkeit erwartet!

Deutsche Teppiche Das Spezialgeschäft **Seppichhaus Kaufmann**
in großer Auswahl und allen Preislagen
Karlsruhe, Ritterstraße 5. - Beachten Sie unsere 8 Schaufenster

Spezialhaus für
Damen-Hüte
Grosse Auswahl in Panamas echt und unecht
Neu aufgenommen:
Brautschleier und Brautkränze
Otto Hummel
Kaiserstrasse, Ecke Lammstrasse

Die schönsten
Moden des
Sommers
sind zur Freude Ihres Portemonnaies sehr billig bei

SCHNEYER
Kaiserstr. 95

Gut und billig
kaufen Sie in großer Auswahl
**Lederkoffer
Coupékoffer
Aktenuappen
Reißverschlus-
Taschen
Damen-Taschen
und sämtliche Lederwaren**
G. Dischinger
vorm. B. Klotter
Kaiserstraße 105, zwischen Adler- und
Kronenstraße. - Telefon 2618

Praktische Festgeschenke

Kaufen Sie Schuhe
die gelobt, erprobt und begehrt sind
im
Schuhhaus Wüstum
Winterstraße 40 bei der Liebfrauenkirche
Neu eröffnet / Niedrige Preise.

Gabardine-Mäntel imprägniert mit 1/2 Futter	23.50 17.50	Jugl. Sommerkleider moderne einfarbige und gemulterte Stoffe	16.75 12.75
R'woll. Sportkostüme in beige und grau	24.00 16.50	Moderne Komplets in Seide und Wolle mit Bahnenrock	32.00 24.00

OPTISCHES SPEZIAL-INSTITUT
Hofer & Co.
Inhaber: MAX KONSTANZER Optikermeister
nur Waldstraße 95
Ecke Sophienstraße Fernsprecher 2464
OPTIK || Merk dir Leser den Bericht || **PHOTO**
„Zweiggeschäfte hab ich nicht“

SINGER Nähmaschinen
Ersatzteile - Nadeln - Oel - Garn - Reparaturen
Singer Nähmaschinen Aktien-Gesellschaft
Karlsruhe Kaiserstrasse 205

**Reca Gesundheits-
Mieder**
sowie **Reca-Leibbinde**
ärztlich empfohlen, ferner allerbeste
**Leibbinden, Leibchen, Büsten-
halter, Damenwäsche und sonstige
Damen-Artikel**

Badartikel
wie Bade-Anzüge, Bade-Mäntel,
Badetücher, Handtücher, Badeschuhe,
Badeschalen, Badeschuhe,
ferner Sonnenbrand-Cremes, Haut-
öle, hygienische Seifen usw.

Reformhaus NEUBERT, Karlstr. 28 a

Photo-Roth
Apparate • Platten • Filme
gute und preiswerte Ausführung Ihrer
Photo-Arbeiten
Ermässigte Preise
Fachmännliche Ratsschläge bereitwilligst

Carl Roth • Drogerie
Herrenstr. 28-29 - Spezial-Abteilung
Photofiliale Strandbad Rappenwört

**die Billigkeit marschiert...
die Qualität hält Schritt**

Herren-
schuhe
Rahmenarbeit
Mk. 12.50 10.50

Ein Qualitäts-
und Preis-
rekord!
7.90

Schuhhaus „Erika“ Erbprinzenstr. 31
am Ludwigsplatz

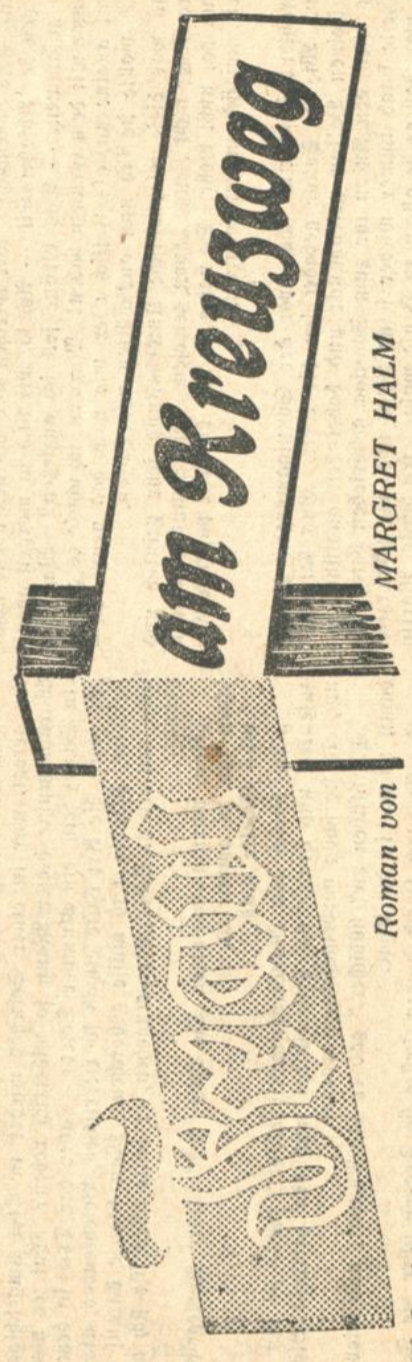
**Teppiche, Dekorationen
Gardinen, Stores
Bettedecken, Diwanddecken
Tischdecken, Bettvorlagen**
in reicher Auswahl und allen Preislagen

Gardinen Schulz Teppiche
Waldstr. 33 Waldstr. 27
geg. Colosseum geg. Führervort

Karlshuber Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 31. Mai 1933



MARGRET HALM

Roman von

(12. Fortsetzung.)

bei dem Gedanken, und Gus war erkannt an seinen, mit welcher Selbstverständlichkeit sie sich für das Kleinlein mit einem andern Mann ins Zeug legte, was Hömer mit einer für Gus ganz unbegreiflichen Ruhe hinnahm.

„Dr. Max Weber ist Zrenes neuer Herr!“ erklärte Gerdi- nand Hömer jetzt noch zum Lieberfrüh. Was sollte er damit sagen? Gus ging blödig jener Abend mit Hömer durch den Kopf — wollte er dadurch bekräftigen, daß er sich selbst als frei und unabhängig ansah und zeigen, daß man sich gegenseitig volle Freizügigkeit und damit volle Berechtigung zu unbegrenztem Erleb- nissen ausgehe?

„Du, ich muß dir gestehen, ich habe gar nicht gewußt, daß es überhaupt irgendwas gibt“, sprach Gus.

„Ich habe dich nicht gesehen, ich habe gar nicht gewußt, daß es Schalen habe ich von dort mitgebracht. Aber die farbige Banne und das Beden bekommt man doch jetzt auch hier überall.“ er- klärte Zrene.

„Gus mußte noch die Kinderzimmer bewahren, die natürlich auch mit großem Geschick eingerichtet waren. Die Kinder schlie- fen auf ihren Couchbetten, alles war sehr bunt und lustig, dabei wachbar, hell und gesund.“

„Den Tee trank man in einem der Wohnräume, die Gus fast zu jeder Zeit und wachsend empfand. Doch auch hier sah man sehr bequält in tiefen Pforten.“

„Zrene war überaus freundlich und bewirtete Gus mit allerlei Vordereien. Sie erkundigte sich eingehend nach ihrem Leben und ihrem neuen Wirkungskreis.“

Als Gus von ihren Wirt erfuhr, von der Harmonie ihres Zusammenlebens, wie Anton sie vergaß, legte sie ein Schloß über Zrenes Augen, und Gus lag aus einem langen Bild, mit dem Zrene ins Beere konnte, daß in diesem fortbar eingestrichelten Raum nicht alles so war wie man sich's wünschen konnte.

Als Gus das Gespräch auf andere Dinge zu lenken versuchte, kam unerwartet Ferdinand Hömer zu den Damen.

„Du, ich muß dir gestehen, ich habe gar nicht gewußt, daß es überhaupt irgendwas gibt“, sprach Gus.

„Ich habe dich nicht gesehen, ich habe gar nicht gewußt, daß es Schalen habe ich von dort mitgebracht. Aber die farbige Banne und das Beden bekommt man doch jetzt auch hier überall.“ er- klärte Zrene.

„Gus mußte noch die Kinderzimmer bewahren, die natürlich auch mit großem Geschick eingerichtet waren. Die Kinder schlie- fen auf ihren Couchbetten, alles war sehr bunt und lustig, dabei wachbar, hell und gesund.“

„Den Tee trank man in einem der Wohnräume, die Gus fast zu jeder Zeit und wachsend empfand. Doch auch hier sah man sehr bequält in tiefen Pforten.“

„Zrene war überaus freundlich und bewirtete Gus mit allerlei Vordereien. Sie erkundigte sich eingehend nach ihrem Leben und ihrem neuen Wirkungskreis.“

Als Gus von ihren Wirt erfuhr, von der Harmonie ihres Zusammenlebens, wie Anton sie vergaß, legte sie ein Schloß über Zrenes Augen, und Gus lag aus einem langen Bild, mit dem Zrene ins Beere konnte, daß in diesem fortbar eingestrichelten Raum nicht alles so war wie man sich's wünschen konnte.

Als Gus das Gespräch auf andere Dinge zu lenken versuchte, kam unerwartet Ferdinand Hömer zu den Damen.

„Du, ich muß dir gestehen, ich habe gar nicht gewußt, daß es überhaupt irgendwas gibt“, sprach Gus.

„Ich habe dich nicht gesehen, ich habe gar nicht gewußt, daß es Schalen habe ich von dort mitgebracht. Aber die farbige Banne und das Beden bekommt man doch jetzt auch hier überall.“ er- klärte Zrene.

„Gus mußte noch die Kinderzimmer bewahren, die natürlich auch mit großem Geschick eingerichtet waren. Die Kinder schlie- fen auf ihren Couchbetten, alles war sehr bunt und lustig, dabei wachbar, hell und gesund.“

„Den Tee trank man in einem der Wohnräume, die Gus fast zu jeder Zeit und wachsend empfand. Doch auch hier sah man sehr bequält in tiefen Pforten.“

„Zrene war überaus freundlich und bewirtete Gus mit allerlei Vordereien. Sie erkundigte sich eingehend nach ihrem Leben und ihrem neuen Wirkungskreis.“

Als Gus von ihren Wirt erfuhr, von der Harmonie ihres Zusammenlebens, wie Anton sie vergaß, legte sie ein Schloß über Zrenes Augen, und Gus lag aus einem langen Bild, mit dem Zrene ins Beere konnte, daß in diesem fortbar eingestrichelten Raum nicht alles so war wie man sich's wünschen konnte.

„Du, ich muß dir gestehen, ich habe gar nicht gewußt, daß es überhaupt irgendwas gibt“, sprach Gus.

„Ich habe dich nicht gesehen, ich habe gar nicht gewußt, daß es Schalen habe ich von dort mitgebracht. Aber die farbige Banne und das Beden bekommt man doch jetzt auch hier überall.“ er- klärte Zrene.

„Gus mußte noch die Kinderzimmer bewahren, die natürlich auch mit großem Geschick eingerichtet waren. Die Kinder schlie- fen auf ihren Couchbetten, alles war sehr bunt und lustig, dabei wachbar, hell und gesund.“

„Den Tee trank man in einem der Wohnräume, die Gus fast zu jeder Zeit und wachsend empfand. Doch auch hier sah man sehr bequält in tiefen Pforten.“

„Zrene war überaus freundlich und bewirtete Gus mit allerlei Vordereien. Sie erkundigte sich eingehend nach ihrem Leben und ihrem neuen Wirkungskreis.“

Als Gus von ihren Wirt erfuhr, von der Harmonie ihres Zusammenlebens, wie Anton sie vergaß, legte sie ein Schloß über Zrenes Augen, und Gus lag aus einem langen Bild, mit dem Zrene ins Beere konnte, daß in diesem fortbar eingestrichelten Raum nicht alles so war wie man sich's wünschen konnte.

Als Gus das Gespräch auf andere Dinge zu lenken versuchte, kam unerwartet Ferdinand Hömer zu den Damen.

„Du, ich muß dir gestehen, ich habe gar nicht gewußt, daß es überhaupt irgendwas gibt“, sprach Gus.

„Ich habe dich nicht gesehen, ich habe gar nicht gewußt, daß es Schalen habe ich von dort mitgebracht. Aber die farbige Banne und das Beden bekommt man doch jetzt auch hier überall.“ er- klärte Zrene.

„Gus mußte noch die Kinderzimmer bewahren, die natürlich auch mit großem Geschick eingerichtet waren. Die Kinder schlie- fen auf ihren Couchbetten, alles war sehr bunt und lustig, dabei wachbar, hell und gesund.“

„Den Tee trank man in einem der Wohnräume, die Gus fast zu jeder Zeit und wachsend empfand. Doch auch hier sah man sehr bequält in tiefen Pforten.“

„Zrene war überaus freundlich und bewirtete Gus mit allerlei Vordereien. Sie erkundigte sich eingehend nach ihrem Leben und ihrem neuen Wirkungskreis.“

Als Gus von ihren Wirt erfuhr, von der Harmonie ihres Zusammenlebens, wie Anton sie vergaß, legte sie ein Schloß über Zrenes Augen, und Gus lag aus einem langen Bild, mit dem Zrene ins Beere konnte, daß in diesem fortbar eingestrichelten Raum nicht alles so war wie man sich's wünschen konnte.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 30. Mai. (Kursprüch.) Kleinere Publikations...

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 30. Mai. (Kursprüch.) Amlische Produkt...

Sonstige Märkte.

Bremen, 30. Mai. Baumwolle, Schluckurs...

Devisennotierungen.

Table with columns: Devisennotierungen, Berlin, 30. Mai 1933 (Funkt.)

Biehmärkte.

Karlsruhe, 30. Mai. Viehmarkt. Es waren zu...

Mannheim, 30. Mai. (Drahtbericht.) Viehmarkt...

Berlin, 30. Mai. (Kursprüch.) Schlachtviehmarkt...

Genia Konzernfabrik A.G. Grünstück (Wfala).

Singer Nähmaschinenfabrik A.G. Der Abschluss...

Allians-Versicherungsgesellschaft. In der G.D. der...

Deutsche Kabelwerke A.G., Berlin. Laut D.D. wird...

Frankfurter Abendbörse. Frankfurt, 30. Mai. (Eisenbericht.) Die Abend...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 30. Mai 1933

Table: Berliner Kassakurse, Festverzinsliche, Industrieaktien, Bankaktien, Verkehrswerte

Table: Berliner Schlusskurse im variablen Verkehr

Table: Frankfurter Kassakurse, Festverzinsliche, Pfandbriefe, Stadt-Anleihen

Table: Sachwertanleihen (ohne Zins), Bankaktien

Table: Berliner Schlusskurse im variablen Verkehr (continued)

Table: Frankfurter Kassakurse (continued), Sachwertanleihen (ohne Zins), Bankaktien

